

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

gestellt, während es die Post-Kunden am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Einzelblatt für Dresden bei täglich
normaler Auslieferung durch unsere
Posten abends und morgens, an
sonst nach Montag bis einschließlich
8 Uhr, 50 Pf., danach ausdrücklich
50 Pf. plus, auch ausdrücklich
Bei einmaliger Abstellung durch die
Post 50 Pf. ohne Verhöhlung, um das
Lad mit entsprechendem Satzlage.
Außerdem aller Briefe u. Umschläge
Postkarten nur mit deutlicher
Quellenangabe (Dresden, Radebeul)
möglich. Nachhaltige Sonderar-
ten für die gleichen umstritten:
unverkäufliche Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Teleg. Adressen:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carif.

Kaufhause von Anfängungen
bis hochstehende 3 Uhr. Sonn- und
Bürotag nur Marienstraße 30 bis
11 bis 14 Uhr. Die 1-wöchige Gründ-
zeit ist 10 Pf. 20 Pf. An-
fängungen auf der Marienstraße 26
25 Pf.; die 2-wöchige Zeit ist 20 Pf.,
20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf. In Nummern und Sonn-
und Feiertagen 1-wöchige Gründzeit
30 Pf., am Sonnabend 40 Pf., 2-wöchige Zeit auf Tertiefe und als
Eingangszeit 60 Pf. Auswärts Auf-
träge nur gegen Vorabschätzung,
Welegblätter folgen 10 Pfennig.

Gebrauch: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Armour's Fleischextrakt

Nr. 147. Siegel:

Neueste Drahtberichte. Nachrichten, Fahrtensteuer, Königlichsteuer, Gerichtsverhandlungen.

Lippeus in der Unterwelt", Richter Kunsthalle.

Dunkel von Farbe
Stark konzentriert
Sparsam im Gebrauch
Besitzt den Wohlgeschmack
des Fleisches.

Unser Kochbuch
verfasst von Frau Lina Morgenstern
wird geg. Einsendung einer Stanzkapsel
unseres Fleisch-Extraktes
jedermann kostenlos zugesandt.
Armour & Co. Ltd., Hamburg.

Mittwoch, 30. Mai 1906.

Neueste Drahtmeldungen vom 29. Mai.

Auslandsbewegungen.

Aachen. (Wiv.-Tel.) Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat nach dem Vorbilde des Arbeitgeberverbandes für die Textilindustrie in sämtlichen Verbandsbetrieben über die Steinauer und Marmorarbeiten die Sperrre verhängt. Die Arbeiter hatten im Frühjahr einen neuen für sie günstigen Tarif eingetragen, der von dem Arbeitgeberverband abgelehnt worden war, weil, wie der Verband sagte, durch den Tarif nur die auswärtige Konkurrenz gefährdet wurde. So hielten auswärtige Firmen in den letzten Jahren allein für 2½ Millionen Stein- und Marmorarbeiten in Aachen ausgeführt, weil diese billiger arbeiteten könnten. Der Arbeitgeberverband legte nun seinerseits den Arbeitern einen Lohntarif vor, der von diesen nicht angenommen wurde.

Augsburg. Die "Polizeizeitung" meldet: Der seit Wochen dauernde Ausstand der im Metallarbeiter-Verband organisierten Arbeiter ist beseitigt, nachdem eine gestern abend abgeschlossene Metallarbeiter-Versammlung die Arbeitsaufnahmeverhältnisse für befriedigend erklärt hatte.

Chicago. Die Besitzer von Erzbahnenbergwerken in Illinois entschieden sich dahin, die Förderung der Arbeiter betrifft, die Wiederaufnahme der Lohnabelle von 1905 zu bewilligen. Die Gruben werden voransichtlich in der ersten Woche des Juni wieder eröffnet werden. Der Ausstand begann am 1. April.

Oesterreich und Ungarn.

Wien. Nach der gefürchteten Mitteilung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, daß heute eine Sitzung nicht stattfindet, versammelten sich heute vormittag etwa 75 Abgeordnete verschiedener Parteien unter der Vorlage Prades zu einer zwanglosen Versprechung, um gegen das geschäftsordnungswidrige Votum der heutigen Sitzung zu protestieren. Prade drückte sein Bedauern aus über den Rücktritt des Prinzen Hohenlohe, auf den so große Hoffnungen gelegt worden seien, und der zum ersten Male den ungarnischen Übergriffen entgegnetreten sei. (Lebhafte Beifall.) Die Versammlung bestolz, Prade mit drei Schriftführern zum Präsidium des Abgeordnetenhauses zu entenden, um es auf das geschäftsordnungswidrige Votum des Präsidenten einzuwirken zu machen und ihn aufzufordern, heute oder morgen vormittag eine Sitzung abzuhalten.

Zur Lage in Russland.

Berlin. Durch Kaiserlichen Erlass werden 469 718 Mann zur Ableistung der Wehrpflicht für das Jahr 1906 in Russland und Polen einberufen.

Wien. Polizeikommissar Kowalski ist heute mittags auf offener Straße erschossen worden.

Döbberich. Der Kaiser, welcher im Berliner Schloss übernachtete, und die Kaiserin begaben sich heute morgens mit Gefolge 6 Uhr 30 Min. in Automobile nach dem Truppenübungsplatz Döbberich. Hier stiegen sie 7 Uhr 30 Min. zu Pferde. Der Kaiser trug die Uniform des 4. Garderegiments. Es folgte ein Egerzieren der 2. Garde-Infanterie-Brigade durch den Kaiser.

Bautzen. Heute früh 6 Uhr stürzte an einem Neubau an der Parallellstraße ein 4 Meter hohes Gerüst ein und begrub 13 Arbeiter und Arbeiterinnen. Alle sind verletzt, ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Köln. (Wiv.-Tel.) Zu den Erneuerungsarbeiten im Dom meldet die "Kölner Zeitung", daß in auswärtigen Blättern darüber aufgebaute Mitteilungen verbreitet waren, die in vielen Kreisen eine übertriebene Beunruhigung hervorgerufen

hatten. Gestern fand von morgendlicher Seite eine genaue Untersuchung des Bauwerks statt, wobei sich herausstellte, daß eine größere Anzahl Steine dem Abbröckeln nahe ist, so daß man Vorkehrungen treffen mußte, die Gefahr für den Betrieb auf jener Seite des Domes abzuholen. Es handelt sich um weichen kantischen Kalkstein, der beim Brühen wie Mehlstaub zerfällt. In allerhöchster Zeit soll mit Erneuerungsarbeiten begonnen werden, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen und nicht geringe Kosten verbrauchen dürften. Die Beweinung weiterbeständigen Materials soll eine Wiederholung der bestehenden Unannehmlichkeiten verhindern.

Hammer. Auf dem von Buenos Ayres hier eingetroffenen Dampfer "Arab" sind Matrosen gefunden worden, bei denen Verdacht besteht, daß sie mit Pest behaftet sind. Das Schiff wird ausgesetzt. Vorurtheilmäßige Handlungen sind getroffen worden. Menschen sind nicht erkrankt.

Paris. Dem "Matin" zufolge werden auf Antrag der Staatsanwaltschaft von Frankreich-Westafrika der Kolonialadministrator Roche und der Baudirektor Hubert vor dem Gerichtshof verhört. Unter Angabe, daß die Tötung von 15 Einheimischen, die Häftlinge ihres Stammes werden sollten, veranlaßt hätten, um sich ihrer Güter zu bemächtigen.

Konstantinopel. Der Deutsche Kaiser hat den bei den ältesten Söhnen des Sultans das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Konstantinopel. Das deutsche Stationsschiff "Porezen" segelt heute nach Varna, um an der Eröffnung des neuen Dänsen teilzunehmen.

Konstantinopel. Die inhaltlich bereits am 17. d. M. mitgeteilte Kollektion in Sachen der 3-prozentigen Rollerkühnung ist gestern der Poste überreicht worden.

Deutschland und Sachsen.

Dresden, 29. Mai.

* Se. Majestät der Königin begab sich heute früh 5 Uhr 37 Min. von Dresden-R. aus nach Grimma und wohnte dort den Eskadron-Besichtigungen des 19. Ulanen-Regiments bei. Im Anschluß an die Besichtigungen leistete der Monarch einer Einladung des Regiments zum Kreisstück Holz und feierte nachmittags nach Dresden zurück.

* Für die bevorstehende Reise des Königs im Reigungsbezirk Zwiedau und Chemnitz am 31. Mai und 1. Juni ist folgendes Programm aufgestellt worden: Der König trifft am 31. Mai, vormittags 10 Uhr in Zwiedau ein, wo am Bahnhof großer Empfang stattfindet; Fahrt nach der Ausstellung; frühstückt dabei im Hauptrestaurant. 12 Uhr verläßt der Monarch Zwiedau und begibt sich nach Reichenbach. Von hier fährt nach Plauen, dort Begrüßung durch die Stadtvertretung, Eröffnung der Vereine und Bezeichnung des Schlosses. 13 Uhr Anfahrt in Reichenbach, Bezeichnung seitens der Stadt und Eröffnung der Vereine; Fahrt bei der Gräfin Anna von Schönburg; Fahrt nach dem Rubbertor, hier vogtländisches Trachtenfest, Vorführungen aus dem Volksleben des Vogtlandes mit Eröffnung. Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Abfahrt von Plauen nach Glauchau, dort Empfang durch den Grafen von Schönburg und Fahrt nach dem Marktvolz; hier Begrüßung durch die Stadt- und Bezirksvertretung; Aufstellung der Anningar, Vereine und; Fahrt nach dem Schloß, wo der König Wohnung nimmt; im Schloß Empfang durch die Gräfin von Schönburg und 7½ Uhr Tafel; abends kurze Serenade der vereinten Glauchauer Gesangvereine im Schloßhof; Besuch des Kommandos der Militärvereine des Bundesbezirks Glauchau. — Am 1. Juni bringen die Schulen dem Könige im

knapp bemessenes Gewand, und die Damen Schäfer und Kleinert stehen der Winna und der Diana ebenso fern, wie der Olympia der Unterwelt. Aber gerade das macht Spaß. Das Ungewöhnliche, hier wird's Ereignis. — Ganz außerordentlich gewonnen gegen früher hat die Bezeichnung des Orpheus und der Europa mit Herrn Rüdiger und Hr. d. C. J. von Mau verkehrt und begreift es in der Tat, daß ein Gott von der Seite eines Pluto Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um diese bildschöne, anmutige und liebenswürdige, im verhältnißgewandten Gewande eindrucksvolle Europa, die noch dazu so prächtig zu singen weiß, für sich zu gewinnen, und lange wird man suchen müssen, um einen Orpheus zu finden, der, in der Masse ein Kubus, sich so brillant in seine wechselseitigen Schicksale findet, wie Herr Rüdiger. Raum weniger trefflich finden sich die Herren Scheidemantel und Rüdiger als Pluto und Jupiter dargestellt (Pluto auch mit dem anfangs absichtlichen Bemühen, sich zu singen), und die Damen d. C. Chavanne und d. C. Eisenhütte als Oeffentliche Meinung und unparische Jano. Dästisch komische Typen waren auch diesmal wieder die Herren Wains (Styx), Höpfl (Mars). Nun war Herr Büffels Mutter, der, als leibhabiger Jacques Offenbach, mittels eines von einem sterblichen Chauffeur bedienten Automobils im Olympia vorfuhr; allerdings nur im Sekundärbahnen-Tempo, weil ihm von höflichen Geistern das Benzin weggetrunken worden war. Die Vorstellung wurde von Herrn Kapellmeister Hagen auszeichnet geleitet. Wiederholungen fanden sicher allseitig freudige Aufnahme.

H. St.

* Emil Richters Kunsthalle. An den Oberlichtsaal des Kunsthalls auf der Brüderstraße ist seit gestern ein Berliner Bildhauer Matthiess Streicher eingezogen, dessen Kollektiv-Ausstellung von Plastiken der verschiedensten Art der Beobachtung wohl wert ist. Von den größeren Arbeiten des Künstlers zeichnet sich vornehmlich die Jentautengruppe sowohl durch vorzüliche Darstellung des ganzen Komplexes, wie durch geschickte Überzeichnungen im einzelnen aus. Die normannische Komposition der „S.“ in starker Anlehnung an Rodins „Impressionismus“ gearbeitet, bleibt leider dem Verständnis manches Unklaren, wodurch die Wirkung des Werkes etwas beeinträchtigt wird. Verständlicher, und darum eindrücklicher, gibt sich dagegen trotz des Rätselnamens der Normalkopf der „Sphinx“. Die Mönchsbildnisse, so rosig und als Vollbüste gegeben, mehr noch der jugendliche „Veronafine Friede“, als Bronzelustuare bedeuten kraftvolle, ausgereifte Schöpfungen, wogegen das große Marmorelief mit der Unterschrift („Erlene Dich selbst“) einen gemästeten Zug zum Simplici-Contemplativen aufweist. Verschleiene

kleine Statuetten und Reliefs vervollständigen die Kollektion, die den weiteren Entwicklungsgang des Künstlers mit Teilnahme zu verfolgen ein willkommenes Maß ist. Der übrige Raum des Oberlichtsaals wird durch eine größere Kollektiv-Ausstellung von Alois Jenzer ausgefüllt, die, um ein abschließendes Urteil vorweg zu nehmen, hier mit beträchtlichem Erfolg debütiert. Der Künstlerin, die mit 20 Bildern vorwiegend größerem Format auf dem Plane erscheint, ist ohne Frage ein starkes, vornehmlich floristisches Talent zu eigen, das ohne ein schwärmendes Abwischen der Konturen und allen feinheitslosen Holzen am Detail in breiter, kräftiger, oft sogar etwas brutaler Modellierung in erster Linie auf töntiche Wirkungen ausgeht. In der Darstellung, die von dem großen belgischen Meister unten nicht unbewußt erkennt, waltet unverkennbar ein gefundener Realismus vor, der die Figuren kräftig anfaßt und vordringend ausgestalten weiß. Erfreulich ist auch die Sicherheit der malenden Dame, die in Figurenbildern, Raumdarstellungen, Landschaften und Porträts ihr starkes Können beweist. Sind auch die einzelnen Arbeiten nicht alle voll- und gleichwertig, so ist der Durchschnitt, den Alois Jenzer bietet, doch schon ziemlich hoch. Unter den Figurenbildern verdienst das an eine gleichartige Schöpfung von Hans v. Bartels erinnernde „Sitzendes Mädchen am Strand“ (im Eingangssaal) und die alte, in Gedanken versunkene Frau im Lehnsstuhl (Nr. 2) als besonders gelungen erwähnt zu werden. Von den Porträts muß das in der Ausführung allerdings etwas konventionelle Bildnis des Generals S. wegen der diskreten, gedämpften farbigen Behandlung hervorgehoben werden, während die weiblichen Porträts durch helle Behandlung der Details und den eleganten Farbenvortrag gefallen. Weniger gut besteht die Künstlerin, wenigstens vorläufig noch, als Landschaftsmaler. Hier ist manches zu unruhig, in der Farbe zu wenig abgeklärt, ein Umstand, der in seiner üblen Wirkung durch das Bewegen idyllischer Töne übrigens beträchtlich erhöht wird. Bisweilen machen ihre Landschaften geradezu den Eindruck, als wäre es der Künstlerin nicht gelungen, aus der Fülle farbiger Reiziere, die sie in den einzelnen Naturausschnitten sieht, die Haupttöne herauszufinden und sie in harmonischem Zusammenhang zu vereinen. Wo sich die Künstlerin von diesem störenden Jubel in der vollen Wiedergabe der farbigen Details freizuhalten weiß, erzielt sie auch in der Eigenschaft als Landschaftsmaler ganz gute Wirkungen, wie dies z. B. die „Abendstimmung“ mit dem einheimischen Gehöft (Nr. 1) beweist. — Der Nebensaal des Kunsthalls zeigt diesmal zur Abwechslung eine recht bewegte Abstimmung der Details und den eleganten Farbenvortrag gegeben. Weniger gut besteht die Künstlerin, wenigstens vorläufig noch,

als Landschaftsmaler. Hier ist manches zu unruhig, in der Farbe zu wenig abgeklärt, ein Umstand, der in seiner üblen Wirkung durch das Bewegen idyllischer Töne übrigens beträchtlich erhöht wird. Bisweilen machen ihre Landschaften geradezu den Eindruck, als wäre es der Künstlerin nicht gelungen, aus der Fülle farbiger Reiziere, die sie in den einzelnen Naturausschnitten sieht, die Haupttöne herauszufinden und sie in harmonischem Zusammenhang zu vereinen. Wo sich die Künstlerin von diesem störenden Jubel in der vollen Wiedergabe der farbigen Details freizuhalten weiß, erzielt sie auch in der Eigenschaft als Landschaftsmaler ganz gute Wirkungen, wie dies z. B. die „Abendstimmung“ mit dem einheimischen Gehöft (Nr. 1) beweist. — Der Nebensaal des Kunsthalls zeigt diesmal zur Abwechslung eine recht bewegte Abstimmung der Details und den eleganten Farbenvortrag gegeben. Weniger gut besteht die Künstlerin, wenigstens vorläufig noch,

des Professors Serina, sowie der Professoren E. Meyer (Berlin) und H. Schumacher (Wonn) hier ihren Anfang, wo mittags in der Aula des Balthamischen Gymnasiums Vorlage über die kommunale Entwicklung Dresdens und über die technische und wirtschaftliche Bedeutung des Königlichen Fernheiz- und Elektricitätswerkes vom Königl. Bauroat Troutmann gehalten wurden. Am Anschluß daran wurden das Elektricitätswerk und daraus die Spielplätze und anderen gemeinnützigen Einrichtungen des Heilparkes besichtigt. Ueber die soziale Bedeutung dieser Einrichtungen gab den Besuchern der Sozietät der Anlagen, Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Böhmer t. Auskunft. Am Abend sprach im Velodrome Prof. Dr. Ariz Schumacher von der Technischen Hochschule über die leitenden Gesichtspunkte für die Anlage der dritten Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung. Dieser Vortrag diente zur Vorbereitung des gestern vormittag erfolgten Besuches der Ausstellung unter der Führung des Auschayvorsitzenden, Architekten Vossow, des Prof. Schumacher und anderer Auschaymitglieder. Am Nachmittag wurden zwische Dresdner Industrie-Unternehmungen (sog. Klein-Industrien) besichtigt: Bebold u. Muhorn, A.-G., Schokoladen-, Glasa- und Konfitürenfabrik; "Kios", Fabrik türkischer Tabake und Zigaretten, E. Robert Böhme; Heinrich Ernemann, A.-G. für Camera-Abbildung und Fabrik photographischer Apparate; A.-G. für Glasindustrie, vorm. Friedrich Siemers. Die Leiter der Betriebe hatten es in liebenswürdigster Weise übernommen, die Besichtigungen durch Vorträge einzuleiten und zu erläutern. Eine kleinere Gruppe fuhr nach Tharandt, um die dortige für die Waldwirtschaft Sachens so überaus wichtige Forstakademie kennen zu lernen. Ueber die Bedeutung der Akademie sprach Professor Miebel. Gestern abend hielt Herr Dr. Raubold, Generalsekretär des Königl. Sächsischen Landeskulturrats, einen Vortrag über die Landwirtschaft des Königreichs Sachsen unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Heute besichtigt die Gesellschaft in Meißen die Königliche Porzellan-Manufaktur und die Meissner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Leichert). Daraan schließt sich unter der Führung des Bürgermeisters Dr. As ein Gang nach der Albrechtsburg und dem Dom. Am Nachmittag gedachten der Geh. Dekonomierat Steiger und Rittergutsbesitzer Dr. Günther den Reiseteilnehmern das agrarpolitisch interessante Gebiet der Domäne Lohsa mit der Pflege zu zeigen (Leutewitz und Schierig), Merinostaminzucht, Saatzuchtwirtschaft, gärtnerischer Großbetrieb, Arbeiterwohnungen, Rucht des Meissner Schweins.

— Die beiden sächsischen Schlosser Hirschstein und Seußlitz bildeten am Sonnabend das Ziel eines Studienausfluges des Königl. Sächsischen Altertumvereins. Die Teilnehmer, unter denen man den Präsidenten der Ersten Kammer, Oberstmarshall Grafen Bünzow in Eitzen, den Oberstlohnkaptmann v. Gorlowitz-Hartitz, die Generalleutnants v. Eriegern und v. Schulz, sowie zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten bemerkte, fuhren früh 7 Uhr 35 Minuten mit dem Überdampfer "Hohenzollern" bis Hirschstein, wo das Schiff 11 Uhr landete. Herr Mittmelster z. D. Crustius begrüßte den Verein an der Landstelle mit herzlichen Worten und geleitete die Teilnehmer zunächst nach dem malerischen über und über mit Eichen und wildem Wein bewachsenen Schlossgarten und durch den Burghof. Hier machte Herr Oberleutnant v. Mansberg hochinteressante Mitteilungen aus der Geschichte des Schlosses, wobei er bis auf die Zeit von 1060 zurückgriff. Bei dem sich anschließenden Gange durch die prächtigen Säle und Zimmer wurden namentlich die reiche Sammlung von altem Meißner Porzellan, die prächtigen Globelins und die zahlreichen Seltenheiten beachtigt. Nach einem im Seußlitzer Gasthofe eingenommenen Frühstück stattete man dem Schlosse Seußlitz einen Besuch ab. Frau Dr. Hartk begrüßte die Gäste auf das liebenswürdigste und führte sie dann durch die Räume des prächtig erhaltenen alten Schlosses, dessen schöner, von Hofbaurat Trölich restaurierter Treppenaufgang mit den Kolossalgemälden Augusts des Starken und seiner Gemahlin vielfache Bewunderung erregte. In den Sälen und Zimmern sah man Originale von Lenbach, Leistikow, Viglheim, Klinger, ferner herrliche alte Globelins, Meißner Porzellan und anderes. Hochinteressant war auch der Besuch des Friedhofes und der alten Schlosskirche. Der bekannte Altertumsschreiber Nestor Professor Dr. Schmidt-Wurzen gab hier Auskünfte über die reiche historische Vergangenheit von Seußlitz, welches bereits im Jahre 1260 urkundlich erwähnt wird. Heinrich der Erlauchte stiftete hier am 12. November 1208 ein Klarissen-Kloster, das erste deutsliche Kloster in Sachsen. Von Seußlitz aus begaben sich die Teilnehmer nach Diesbar und bestiegen nach einer kurzen Rast das Schiff wieder, um nach Meißen zu fahren. Im Königl. Burgfester wurde das Mittagsmahl eingenommen. Herr Oberregierungsrat Ermlich begrüßte hier die Teilnehmer im Auftrage des Vorsitzenden, des Herrn Generals v. Maab, und dankte den Herren Oberleutnant v. Mansberg und Nestor Professor Dr. Schmidt für ihre Erläuterungen über die Geschichte der beiden Schlosser. Dann erinnerte er an Meißen, den Sitz der Wettiner, die seit nunmehr über 800 Jahren über Sachsen herrschten und deren erlauchter Sohn gestern seinen Geburtstag gefeiert habe. Die formvollendete Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den König. Im Namen des Vereins für die Geschichte der Stadt Meißen sprach Herr Professor Dr. Hein, außerdem brachten noch Einindrücke aus die Herren v. Leonhardi-Bloewitz und Professor Dr. Scheffler-Dresden. An die Tafelschluß sich geselliges Beisammensein auf der Terrasse des Burgfesters, von der man den herrlichen Blick auf das im Abendsonnenchein liegende Meißen genießen konnte. Am Abend besuchten zahlreiche Teilnehmer der Fahrt die altdutschen Weinberge von Binzen; Richter, rechts der Stadtfläche, in der namentlich aus der Meißner Gegend gesammelte Altertümer zu sehen sind. Hochbefriedigt schickten dann die Teilnehmer per Bahn nach Dresden zurück.

* Die Königs-Geburtstagsfeier der Technischen Hochschule fand gestern abend im Vereinshausaal statt. Die hochreale Einigkeit, die die Studentenschaft der Dresdner Technischen Hochschule vor manchen anderen auszeichnet, an denen

verraten und von denen der Ausschnitt des Schnitzenhees nach bildmäßiger Wirkung und solotistischer Feinheit am besten gelungen ist, hängen Stillleben, Frucht- und Blumenstücke des verstorbenen Ch. Schuck, jubiläum durchgearbeitete, ehrliche Arbeiten, daneben aber auch ein "Einiges Gehöft" von dem gleichen Künstler, ein Werk von lebhaftigem Farbenvortrage und nicht unbedeutlichen künstlerischen Qualitäten. Was man von Wilhelm Trübner diesmal bei Emil Richter sieht, ist ziemlich ungleich nach Art und Umfang. So virtuos z. B. auch die Studie mit den Ritterrüstungen auf stark gedunkeltem, gelbbraunem Hintergrunde in der Spiegelung der blanken Metallflächen gemalt ist, so knus lassen einen andererseits die Baumstudie, die Bogenpforte vom Heidelberger Schloss und schließlich "Schloß Heinsbach", bei dem überdies das mannigfach schattierte Laubgrün mit dem funsligen Ultramarine des Himmels gerade seine allzu harmonische Farbenkombination ergibt. Ein Künstler von der Bedeutung und dem Renomme Trübners sollte entweder derartige Arbeiten überhaupt nicht aus dem Atelier lassen, oder wenigstens ihre öffentliche Schaustellung zu verbüthen wissen. Mehr Freude erlebt man dafür an Max Liebermann, der die bekannte Porträtszeichnung von Gerhart Hauptmann, ein als Charakteristik vorzerrliches Blatt, ferner mehrere zum Teil kostagierte, in der Beleuchtung sehr gut behandelte Interieurs, eine Schaar Holländerinnen in langem Zug und ein solotistisch delikat gemaltes Marktthibild ausgestellt hat. Namentlich die beiden letztgenannten Bilder zeigen troh des Skizzenhaften in der Anlage wie Durchführung eine so meisterliche Begehrung der impressionistischen Technik in der Wiedergabe des vielfältigen, ja zum Teil bunten Gewimmels, das man an diesen Arbeiten einer gefestigten Künstlerlichkeit, die die Stärke eines Talentes im Herausholen feinstter solotistischer Wirkungen gibt, keine helle Freude haben kann. Den Schluss der diesmaligen Ausstellung bildet eine kleine, aber gut zusammengestellte Kollektion des Berliners F. Moritz, eines Künstlers, der besonders in glücklicher Stimmungswiedergabe seiner Sujets zu interessieren vermag. In dieser Hinsicht verdient das abendliche Seidebild, das auch solotistisch gar nicht so übel ist. Beachtung und Anerkennung. Zwei gut gestaltete Nosolo-Interieurs lassen des Malers Fähigkeiten in der Raumwiedergabe erkennen, während sein Talent am deutlichsten als Porträtkünstler sich zur Geltung bringt. Wenigstens können die beiden Damenbildnisse, und zwar sowohl das in Öl mit der lustig behandelten Federboa, wie das pastelliert mit der diskret gemalten durchsichtigen Seidenbluse als Proben eines sicherem Römmens angesehen werden, dem bei reicherer Betätigung auch die Lösung schwieriger Aufgaben glücken dürfte.

oft sleinliche Form- und Mängelstreitigkeiten das Aufstandekommen eines so geschlossenen Vorgehens vereiteln, hatte auch zu dieser Steter wieder sämtliche Korporationen der Studentenschaft und viele Freunde zusammenzuführen vermocht. Gewiss zum Teil auf dieses hervorragend gemeinschaftliche Streben ist die starke Beteiligung der Universität der Alma Mater zuzuschreiben; nahmen doch außer dem Rector Magnificus Geh. Dozent Prof. Dr. Deude die Professoren Höhn, Bucherer, Diez, Hiltner, Förster, Krübing, Helm, Kübler, Krause, Lewicki jun., Pöttemoser, v. Meyer und Schäffler teil. An der Ehrentafel bemerkte man außerdem Blasmusik Heinrich und Kassenarzt Dr. Müller. In den sechs Längstafeln sahen der Reihe nach der Dresdner V. C. (Polhymniae und Franconiae), an der zweiten Tafel Sangerhöft Crato und Burschenhöft im A. D. B. Arminia, an der dritten Tafel der Verband der Wissenschaftlichen Vereine, weiter Turnverein Germania und der Verein deutscher Studenten, an der vierten Tafel die Burschenhöfte im D. C. Oberuscia und Cimbria und an der letzten die Sängershöft und der S. C. (Markomania, Teutonia und Thuringia). Von der Brüstung der Empore grüßten die Wappen und Fahnen sämtlicher Korporationen, hinter der Ehrentafel erhob sich in einem prächtigen Blumenarrangement die Büste des Königs, übertragen von der Hochschulfahne. Auf den Emporen sollte ein städtischer Strang von feinlich gekleideten Damen Platz genommen, die dem Treiben des Kommers selbst bis in vorbereitete Stunde mit regem Interesse folgten. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete Herr anno-Franconiae als Vorsitzender des Egerer Ausschusses den Kommerz und sang als erstes Lied: "Sind wir vereint zur guten Stunde" singen. Die Bioniersapelle begleitete die Gesänge mit diesem Geschick und läutete die Börsen mit ansprechender Konzertmusik aus. Nach dem jubelnden Gesange von "Burschen heraus" hielt Herr in nuc-Franconiae die Königssrede, in der er das Interesse des sächsischen Königshauses und besonders auch des regierenden Königs Friedrich August an der Technischen Hochschule schilderte. Deswegen erfüllte die Studierenden ein Gefühl der Dankbarkeit, in dem sie eins jeien mit dem ganzen sächsischen Lande. So wie der König ein Beispiel festler Treue gebe, so legten auch die Studierenden an diesem Festtage das Geübniß unveränderbarer Treue ab und ließen ihre Empfindungen in dem Wunsche gewinnen, daß dieses Vorbild dem Sachsenlande recht lange eugenreich vor Augen stehen möge. Ein donnernder Salamander schloß diese Rede ab. Einen Salamander auf den Kaiser kommandierte nach einer kurzen, markigen Ansprache Herr Böttcher-Germaniae, dem Herr Jäger-Hinsenkopf eine Rede auf die Ehrengäste folgen ließ, in der er namentlich die mæcennatum caritas rühmte. Herr Viehach-Akademischen Architekten-Verein kommandierte einen besonders freudig aufgenommenen Salamander auf die Professoren. In seiner Rede konstatierte er die Benützung der Studierenden darüber, daß die Professorenchaft auch bereit sei, an den Freuden der akademischen Jugend teilzunehmen. Als er den Rector Magnificus ausdrücklich begrüßte, folgte dieser Begrüßung nach studentischer Sitte ein anhaltendes Beifallsgetrampel. Besondere Zustimmung fand auch die Bemerkung des Redners, daß das Verhältnis der Professoren zu den Hochschülern gut, ja freundschaftlich zu nennen sei. Unter großem Beifall der Studierenden nahm sodann der Rector Magnificus Geheimer Hofrat Dr. Deude das Wort und führte etwa folgendes aus: Es sei ihm eine hohe Freude, seinen Dank für die freundliche Bemühung anzuhören. Man könne nicht anders, als darauf freundschaftlich zu antworten. Der Beruf der Hochschullehrer sei nicht allein die Belehrung der Wissenschaft, sondern auch die Belehrung des gesamten akademischen Lebens. Das hente alle Korporationen und studentischen Sonderstreubungen hier vertretenen und sich zu einem solchen Feste ohne Rücksicht auf das sie natürgemäß Freunde vereint hätten, sei etwas Großes und Schönes. Ein solcher Kommerz biete der akademischen Leibhaftigkeit die Freude, an ihm nicht nur als Gäste, sondern als berechtigte Mitglieder teilnehmen zu können. Ein solcher Kommerz bedeute auch einen Willensausdruck nach außen und stelle auch vor der Welt die innere Gemeinsamkeit der verschiedenartigen akademischen Interessen dar. Der Herr Rector erinnerte an einen Kommerz, bei dem König Georg einen Salamander kommandiert habe. Hente sei der Gedanke an das Vaterland in den Verstand des Kommers gerückt, der uns eine Rücksicht für unser Handeln und Streben zu bieten vermöge, wie es auch das Wort war, daß der König zu seinem Liepper Besuch geäußert habe: "Alle für einen, einer für alle!" Die Rede schloß mit einem Salamander auf die Hochschule. Herr Linckelb-Arminiae hielt sodann eine kurze Tamenteede, an die sich gleichfalls ein Salamander schloß. Ein außerordentlich frisches Kommerzreden fehlt ein, als nach Schluss des offiziellen Kommerses der Rector das Präsidium übernahm und auf das Wohl des bisherigen Präsidiums und der noch vollzählig versammelten Corona an. Besonders belebt wurde dieser Teil dadurch, daß der hohe Präside einzelne Tische zu Reden und Vorträgen "verdonnerte", die von der Schlagfertigkeit der Betroffenen ein beredtes Zeugnis ablegten. Fröhliche Stimmung, Gelang und Musik hielten die

— Die Studentenschaft der Königl. Tierärzlichen Hochschule beging die Feier von Königs Geburtstag durch einen gestern abend im Konzerthalle des „Zoologischen Gartens“ abgehaltenen Festkonzert, an dem zahlreiche Freunde und Freigäste teilnahmen, darunter Herr Geh. Rat Runze aus dem Ministerium des Innern, der Rektor der Hochschule Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ellenberger, Corpsstabsveterinär Müller, Corpsarzt med. Granse, sowie verschiedene Stabsveterinäre, Professoren und Dozenten. Die Studierenden der Hochschule waren vollständig erschienen. Der Saal war festlich geschmückt mit der Blüte des Königs und den Corpsfahnen. Die Damen wohnten von den Salzketten aus dem Kommercie bei, dessen Präsidium aus den Herren Cand. med. vet. Melzer vom Corps „Albingia“ und Stud. med. vet. Illing vom Corps „Saxonia“ bestand. Nachdem die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments den Abend eingeleitet hatte, eröffnete der Bräside Herr Münzenberg den Kommers und entbot den Ehrengästen und Gästen einen herzlichen Willkommenstrunk. Begeisternde studentische Lieder ließen bald eine von rechter Fröhlichkeit und wahrer patriotischer Gesinnung geprägte Stimmung Platz greifen, die in der vom Präsidenten Münzenberg gehaltenen Königssrede Ausdruck erhielt. Er schloß mit einem urthürtigen Salamander auf König Friedrich August, worauf die Festversammlung die Sachsenhymne sang. Nachdem wieder mehrere Kommerslieder gesungen waren, gedachte Herr Cand. med. vet. Melzer des guten Einvernehmens zwischen den Professoren und Studierenden, worauf der Rektor, Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Ellenberger in längeren Ausführungen antwortete, in denen er Schatten- und Lichttheiten der akademischen Freiheit eingehend beleuchtete. Deutsche Wissenschaft und Kunst habe sich in der akademischen Freiheit zu hoher Blüte entfaltet und die Führung auf der Erde übernommen, so daß aus fast allen andern wünschbegierige junge Leute nach Deutschland kommen, um diese Methode kennen zu lernen. Wenn die Professoren mit den Studierenden kommersieren, so tun sie es, um neue Kräfte zu schöpfen für ihre erzieherischen Aufgaben, denn die akademische Jugend ist für sie ein Jungbrunnen. Wir leben in einer bittersten Zeit, führte der gelobte Redner, der häufig durch Beifallbezeugungen unterbrochen wurde, weiter aus. Unsere ernste Lage sei kurz gekennzeichnet mit den wenigen Worten: Heilige Freiheit und ringsum und nicht ein einziger Freund auf der Erde! Unsere Lage werde aber hauptsächlich dadurch gefährdet, daß die Freiheit des deutschen Volkes die Gefahr nicht genügend sehe, daß nicht würdiges Lusttuch sich vorbereiten, ehe man den Feind

... nicht würdige. Anstatt sich vorzubereiten, gebe man von Zeit zu Zeit über schäye die eigene Macht und unterschäye die der Feinde. Die Kampfbereitschaft rufe uns daher zu: „Kehrt um und tretet in eure Kampfbereitschaft!“ Für mein Vaterland alles, für das Ausland nichts! Vor allem müsse die Friedenszuversicht weichen: wir müssen zum Kampfe vorbereitet sein. Die Friedenszuversicht mache schwächtlich und lasse ein Geschlecht von Schwächlingen und Feiglingen heranwachsen. Zum Schlus forderte Redner auf, daß das Wohl Deutschlands und unseres Sachsenlandes einen Kommandeur zu reihen, dessen Kommando er an den Präsidenten trate. Einigkeit brachten darnach die Studierenden in Beifallsstimme aus. Allseitige Zustimmung fand die Absendung eines Glückwunschtelegramms an den König. Mit dem Damenteast des ersten Stud. med. bet. Illing waren die Reden des offiziellen Theils beendet, an den sich eine feuchtfröhliche Zibellitas anschloß. Der Koommers nahm einen glänzenden Verlauf.

Am Sonnabend wurde im Gelehrtensaal des König Albert-Heims zu Belsenau eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und des Vertrauenssräthschules des Landesvereins für Wohlfahrtseinrichtungen zum

Gesten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen abgehalten. Der Vorstand, Herr Oberrechnungskreisr. Greß, begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache, die mit einem Hoch auf den König schloß. An diesen und die Königin-Witwe wurden Duldigungstelegramme abgesandt. Den Verhandlungen voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Die außerordentliche Versammlung des Vorstandes für die Erweiterung des Heims notwendig gewordenen Auswendungen wurden genehmigt. Nach dem von Herrn Sekretär Werner erstatteten Kostenbericht für 1905 betrugen die Einnahmen des Landesvereins 32 658 Mark, die Ausgaben 31 979 Mark. Das Vermögen belief sich Ende 1905 auf 84 402 Mark. Um den vollständigen Ausbau des Heims zu sichern und eine für eine Zwecke unbedingt notwendige Erweiterung des Heimgrundstücks vorzunehmen, wurde die Ausgabe von verlosbaren Anteilscheinen zu je 80 Mark beschlossen. Auf den Bericht des Herren Bureauvorstand Leibig und Obersekretär Hennig wurde die Gründung eines Krankenunterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Ehefrauen genehmigt. Über den Umfang und die Art und Weise der Leistungen dieses nach dem Vorbilde des Krankenunterstützungvereins sächsischer Lehrer geplanten Versicherungsinstituts hoben wir bereits ausführlichere Mitteilungen gemacht. Betont wurde von den Berichterstattern, daß, um die Kasse vorsichtig zu fundieren, eine Familienunterstützung vorläufig nicht ins Auge gefaßt sei, daß aber das, was zunächst bei Mitgliedern geboten werden solle, nur als Anfang anzusehen sei und Erweiterungen der Leistungen der Kasse je nach weiter Entwicklung vorgenommen werden sollen. Obenfalls nach dem Vorbilde der sächsischen Lehrer hat der Landesverein einen Familienrat eingerichtet, der den Staatsbeamten in allen Lebenslagen und namentlich ihren Hinterbliebenen beim Notfall der Gründer mit Rat und Tat zur Seite stehen soll. Über die bisherige wohltätige Wirkung und die weitere Ausgestaltung dieser lebensreichen Einrichtung gab Herr Polizei-Inspektor Hettig eingehende Mitteilungen. Zum Schluß berichtete Herr Betriebsleiter Ursinus als Direktor der Mobilien-Brandsicherungsfasse für sächsische Staatsbeamte über die sehr günstige Entwicklung der Kasse. Bereits innerhalb der ersten neun Monate seit Gründung des Geschäftsbetriebes sind 1904 Beträge, darunter solche mit höheren Beamten, abgeschlossen worden, die eine Versicherungssumme von 8 600 000 Mark bilden. — Der Ausbau des vom Landesverein begründeten Königs Albert-Heims in Gelenau hat insofern einen Abschluß erhalten, als an Stelle eines abgebrochenen Gebäudes ein neues schmuckes Haus errichtet worden ist. Am Sonntag fand nun die feierliche Einweihung des Heims statt. An der Feier nahmen Vertreter der Staatsbehörden, in ihrer Spize im Namen des Ministeriums des Innern Herr Sch. Regierungsrat Niße von der Kreishauptmannschaft Chemnitz, der Gemeinde, Kirche und Schule von Gelenau teil.

— Die 21. Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute fand am Sonnabend in München statt. Von der Verwaltung waren außer dem Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Georg Haase-Leipzig anwesend Direktor Hugo Müller und Syndikus Hermann Pilz. Aus dem Geschäftsbeticht geht hervor, daß der Mitgliederzuwachs im Jahre 1905 426 beträgt, so daß sich die Gesamtzahl der Mitglieder auf 10476 in 90 Sektionen beläßt. Der Vermögensstand des Vereins ist um 234 591 Mf. auf 2950 923 Mf. gestiegen, welche Summe sich verteilt auf den Witwen- und Waisenfonds mit 1 808 610 Mf. (zur Auszahlung gelangten 72 740 Mf. an 37 Witwen und Waisen); den Altersversorgungsfonds mit 25 002 Mf. (unterstützt wurden 15 Mitglieder mit 8299 Mf.); den allgemeinen Unterstützungsfonds mit 392 217 Mf., den Kriegsererfonds mit 30 879 Mf. und den Reisefonds mit 2 163 Mf. Der Verband hat auch einen weiteren Ausbau der Sozialeinrichtungen erfahren in der Gustav Badermann-Stiftung, deren Mittel zu Weihnachtsbescherungen bedürftiger Söhnen verstorbener Verbandsmitglieder bestimmt sind. In der Eröffnung des Geschäftsbetriebs wurde mit lebhafter Debatte eine große Anzahl Wünsche, Anfragen und Anregungen gegeben. — Im Hotel „Treiser“ fanden sich am Abend die Elegierten zum Begrüßungsbabend und Festkommers zusammen, doch einem dabei gegebenen Berichte umfaßte der Verband, der im Jahre 1884 gegründet worden ist, jetzt 90 Sektionen mit 104 Mitgliedern. — Zu der am Sonntag im alten Rathaus abgehaltenen Versammlung sprach Dr. v. Renauld, bericht a. D. über die Bedeutung des Kaufmanns vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet. Ergänzend zu diesem Vortrag sprach der Verbandssyndikus Herr Pilz-Leipzig über die Aufgaben des reisenden Kaufmanns in der Gegenwart. — Eisenbahntrogen hatte sich Herr Rauter-Gannstadt zum Thema seines Vortrages gemacht. Er wies auf die große Bedeutung der Eisenbahnen für Handel und Industrie hin und bedauerte, daß wir heute noch keine einheitlichen deutschen Eisenbahnen haben und sprach die Hoffnung aus, daß die Betriebsgemeinschaft soviel doch die Betriebsmittelgemeinschaft komme. Nachmittags wurden folgende Resolutionen angenommen: „Die 21. Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands bedauert den Besluß des Reichstages betreffend die Fahrkartensteuer und protestiert gegen die dadurch herbeiführte Belastung des Reiseverkehrs; sie erachtet den Bundestag, dem Geheje die Genehmigung zu verweigern.“ — „Die 21. Generalversammlung begrüßt freudig die Beirobungen für einheitliche Regelung des Tarifontariffs auf den deutschen Eisenbahnen, bedauert indessen die mit den Tariflängen verbundene Erhöhung des Reiseverkehrs und verknüpft mit dem Protest gegen letztere die Hoffnung, daß die Eisenbahnverwaltungen wenigstens den Anschlag auf Schnellzüge in Begiß bringen und an Stelle des Sonnenhoftariffs eine einheitliche verbilligte Grundtaxe von 0,2 Pf. für 10 Kilogramm bei 1 Kilometer mit steigenden Gewichtsstufen von 5 zu 10 Kilogramm treten lassen.“

— * Polizeibericht, 29. Mai. Um 24. d. M. ist hier ein 20jähriger Sohn wiederergriffen worden, der am Vortag auf dem Friedrichstädter Bahnhof seinem Begleiter im Rücktransport nach Dauzen entsprungen war. Er hat die wenigen Tage seiner Freiheit dazu benutzt, eine große Anzahl Fahrzettelbüchle, deren er geständig ist, auszuführen. — Am Sonntag abend ein 18 Jahre alter Handlungsbefehlshaber auf einem Rennrad die steil abfallende Landstraße von Königgrätz nach dem Schießhaus zu befahren, verlor der junge Mann die Kontrolle über sein Rad, rannnte damit an einem Wrelstein an und stürzte kopfüber in den Strohengraben. Zwei in seiner Begleitung befindliche Freunde überführten ihn unter Benutzung des nächsten Eisenbahnguges in seine hier befindliche elterliche Wohnung, in der er mehrere Stunden daran arbeitete, bis bei ihm starke entzündete inneren Verletzungen verhindert wurden. — Auf einem Neubau auf der Holzbeinstraße erlitt ein Maurer einen Bruch des linken Oberarmenkels dadurch, daß ihm eine aufgeschlagene 5 Rentner schwere Loggiaplatte, mit deren Verlegung beschäftigt war, unverhofft auf das Bein fiel. — Gestern Nachmittag wurde auf der Theodorstraße ein Haussmädchen von einem Mörtelwagen überfahren und schwer verletzt. Sie fand Aufnahme im Friedrichstädter Krankenhaus, wo sie nach einer Zeit doch verschwand. Die Verunglücks, die mit Aramäum beschäftigt war, scheint in einem solchen Unfälle unter den Mörtelwagen gefallen zu sein. — Kurz vor der Haltestelle am Tiergarten und der Residenzstraße sprang am Freitag ein Real-akademieoberlehrer vom Straßenbahnwagen herab, kam in Halle und schlug mit dem Gesicht auf das Pflaster auf. Ein Condarmer nahm sich des Verunglücks, der eine beträchtliche Nasenbeinverletzung erlitten hatte, an und brachte ihn ins Krankenhaus.

—* Beim Auschachten einer drei Meter tiefen Heimlese im Neubau Hahndstraße 25 wurde heute vor-
tag ein Arbeiter, der, um besser arbeiten zu können, eine Leiste der Balkendecke weggeschlagen hatte, bis an die Knie
geschüttet. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte im
Verein mit Bauarbeitern den Verunglückten bald befreien, er
lebte aber, da ein Unterkiefer gebrochen war, mittels
Rollwagens nach dem Johannistädter Krankenhaus gebracht

* Militärgericht. Wegen Majestätsbeleidigung, Fahnenflucht im wiederholten Rüdille Urkundenfälschung, schweren und einfachen Plünderthebtheit in nicht weniger als 13 Fällen hat sich vor dem Kriegsgericht der 23. Division der 1880 zu Hammelburg bei Schlosswerda geborene Walter, jetzige Arbeitslosenbot Olbais 2. Klasse Moritz Robert Kunath von der

arbeitsschichtung Dresden zu verantworten. Der Angeklagte, der sonst im Zwischenfeld mit den Straßenbahnen in Kontakt geraten war, wurde im Oktober 1901 bei der 4. Batterie des 84. Infanterie-Regiments in Wien als Krieger eingestellt, wurde aber schon nach wenigen Tagen freigesetzt und vom Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 29. Juni 1902 hatte er die Strafe verhaut, kaum aber zur Truppe zurückgeführt, unternahm er am 7. Juli bereits wieder eine Flucht, die er nach keiner mehrere Monate später erfolgten Wiedererregung mit 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis zu tun musste. Am 2. Juli 1906 hatte er auch diese Strafe verhaut. Er kam nun zur Arbeitseinsatzung, mußte aber wenige Tage später wegen eines Ohrenleidens dem Garnisonslazarettausgeführt werden. Hier wachte er sich zum dritten Mal der Haftentflucht schuldig, indem er in der Nacht zum 26. Juli eintrat, in der Absicht, sich dauernd seiner geistlichen Dienstpflicht zu entziehen. Auf Fluchtentflucht im wiederholten Rückfall steht eine Mindeststrafe von 5 Jahren Zuchthaus. Wie er selbst angibt, habe ihn die Unlust zum Dienst immer wieder fortgetrieben. Monatelang ist er darauf in der Welt umhergesogen, von Einbrüchen und Diebstählen sein Leben fristend. Von Dresden ging es zunächst über Gossenheim nach Berlin, von dort nach Magdeburg, Hamburg, Lübeck, dann kehrte er um und wanderte über Neu-Brandenburg und Stettin nach Berlin zurück. Seine Uniform hatte er gleich zu Anfang seiner Wanderung weggeworfen. Von Berlin kehrte der Deserteur nach Sachsen zurück, wo er im September 1906 namentlich die Umgebung von Bischofswerda mit seinen verwegenen Einbrüchen unsicher machte. Schließlich wandte er sich noch Bayern und brachte nach einem Aufenthalt nach Österreich die Schweiz, lebte aber gegen Ende des Jahres nach Deutschland zurück und wurde am 28. Dezember in Erfurt endlich aufgegriffen. Seine Heimkehr war allerdings mehr einem Zufall zu verdanken. Er war in eine Schanzwirtschaft eingedrungen, hatte Kleidungsstücke, Geld und Augenarzt gelehnt, sich zugleich aber verortet an den vorhandenen Allobolzorten, gänzlich getan, daß er hinterher einschließen. Bei den übrigen Einbrüchen, die der Angeklagte in den Ortschaften Hausewalde, Hammelburg, Nördlich, Haubitz und Viecht verübt hat, ist er in der Regel durch einen Henker eingeschlagen und hat nun mitgenommen, was ihm gerade in die Finger fiel, Kleidungsstücke, Geld, Schmuck und andere Gegenstände. Meistens war es der Hunger, der ihn in die freudigen Hände trieb. Er wurde wahrscheinlich eher aufgegriffen worden sein, wenn er nicht gleich an Anfang seiner Flucht aus der Landstraße eine auf den Namen "Richard Weinert, Dachdecker" lautende Invalidenrente gefunden hätte, die er nach Abänderung der Zahl des Geburtsjahrs 1883 als Ausweis ständig benötigte. In mehreren Fällen hat der Angeklagte außerdem beleidigende Äußerungen über den Deutschen Kaiser und den König von Sachsen getan. Insoweit diese Anklagepunkte zur Erörterung gelangen, wird die Offenheit ausgeschlossen. Er hat hartnäckig gelehnt, so daß sich die Ladung von etwa 500 Zügen notwendig machte. Im letzten Augenblick bequemte er sich jedoch zu einem umfassenden Geständnis, so daß die Neugewinnung bestätigt. Das Gericht verurteilte den durch Rechtsanwalt Dr. Ritt vertratigen Angeklagten im Sinne der Anklage zu 9 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Chorverlust und Ausstiegung aus dem Heere.

Amtsgericht. Wegen der am 10. März auf der Hamburger Straße in Vorstadt Cotta erfolgten Explosion war der Besitzer der Chemischen Fabrik Emma verw. Hener vom Städtebauamt eine Strafanzeige über 60 M. Geldstrafe aufgestellt worden mit der Beschuldigung, die Explosion dadurch verschuldet zu haben, daß Restbestände explosiver Stoffe aus der Fabrikationshalle in die städtische Hauptdruckerei eingeschleift worden seien. Gegen diese Strafanzeige ließ die Bevölkerung durch ihren Rechtsbeistand, Herrn Rechtsanwalt Justizrat Dr. Stöbel, gerichtliche Entscheidung beantragen. Die Explosion hatte an einigen Gebäuden beträchtlichen Schaden angerichtet. Von der Hauptdruckerei wurden mehrere schwere Ecken fortgeschleudert und die Einfassungen der Schleusenöffnungen zerstört, sowie das Straßenpflaster zum Teil aufgerissen. Fensterläden sind in den angrenzenden Häusern eine ganze Anzahl zertrümmert worden. Stadtbau und Ausbauer machen daher Schadensersatzansprüche geltend. Dem mit dem ersten Fahrzeug der Feuerwehr eintreffenden Brandmeister Regel wurde von den Bewohnern der Nachbarhäuser die Meldung gemacht, daß Wirkungen der Explosion in den Kellern der benachbarten Grundstücke sich zeigten. Er begab sich sofort dorthin und fand in den Kellern einen starken chloroformartigen Geruch. Herr Branddirektor Keller war in einem Souterrain von den giftigen Gasen ohnmächtig geworden; zum Glück hörte ein Feuerwehrmann die Hilferufe des Branddirektors, der darauf noch gerettet werden konnte. Nach dem Unfall hat der Herr Branddirektor Keller längere Zeit krank gelegen. Herr Polizeiinspektor Peters, der ebenfalls sofort an der Unfallsstelle erschien, ist der Meinung, daß Abfallstoffe von Aether aus der Chemischen Fabrik in die städtische Hauptdruckerei abgelassen seien mügten, da er ebenfalls einen intensiven Geruch wahrgenommen hatte. Der Leiter der Chemischen Fabrik, Herr Anderer und Chemiker Dr. Schweißinger, bezeichnet es als einen Irrtum, wenn Gerüche von Aether-Rückständen wahrgenommen worden sein sollten. Aus der Fabrik sei nur Aether in die Hauptdruckerei getreten, das völlig unschädlich sei und durchaus keine Explosionsgefahr besitze. Die die Chloroform-Ablaufstoffe der Chemischen Fabrik in die Elbe führende Hauptdruckerei kennt zwar die städtische Hauptdruckerei, sei aber völlig unverletzt geblieben, denn Chloroformdämpfe brennen nicht und explodieren nicht. In die städtische Hauptdruckerei unzähligliche Abfallwässer eingelassen ist die Fabrik nach einem mit dem Rat der Stadt Dresden schon 1883 geschlossenen Vertrag berechtigt, wie sich in der Gewebsaufnahme herausstellt. Früher ließ die Fabrik die Abfälle in den damals vorbeifließenden Weidenbach; seit der Verkehrsregulierung ist ihr die Befüllung solcher Wässer in die städtische Hauptdruckerei gefallen. Dieser Vertrag von 1883 ist auf 1000 Jahre zwischen der Stadt und der Fabrik gestattet worden. Herr Justizrat Dr. Stöbel betont, daß die Ursachen der Explosion der Chemischen Fabrik unzweckmäßig seien. Diese habe durch starke Verbesserung ihrer Einrichtung alles getan, um jede Explosionsgefahr und Möglichkeit zu verhindern. Zur Zeit des Unfalls sei die Elbe stark angekettet gewesen, sobald durch das in der Schule sich stauende Wasser ein Abzug der infolge von Versiegelungen sich bildenden Dämpfe nicht möglich gewesen sei. In der Entzündung dieser Dämpfe, die mit den Abfällen der Chemischen Fabrik gar nichts zu tun haben, erblieb der Verteidiger die Urtheile zur Explosion. Er bitte daher um Freisprechung, auf die das Gericht auch kommt, weil objektiv nicht einzuweisen sei, daß unerlaubte Stoffe oder Abfälle aus der Fabrik in die Hauptdruckerei geleitet worden seien und weil in subjektiver Beziehung es direkt ausgeschlossen erscheine, daß, wenn es wirklich der Fall sein sollte, der Angeklagte ein Versehen trifft, das zur Verstärkung bei Nebertretungen verlangt wird. Rechtsanwalt Dr. Georg Hermann Böhme legt gegen Rechtsanwalt Justizrat Dr. Georg Richard Schmidt wegen Beleidigung. Letzterer ist Aussichtsratsmitglied, ehemaliger Aktionsrat der Creditanstalt für Industrie und Handel in Wien. In der Generalversammlung vom 10. Januar brachte der Privatkläger den Antrag ein, zur Prüfung der Frage, ob mit der Anzahl beim Aufbau von Papieren wucherliche Geschäfte getrieben worden seien, einen gutachterlichen Ausschuss von fünf Personen einzulegen. Justizrat Dr. Schmidt verlangte, den Namen des Aussichtsratsmitgliedes zu nennen, das derartige Geschäfte gemacht haben sollte. Dr. Böhme erwiderte schließlich, daß er den Namen nicht nennen werde und wenn er hundert Mal dazu aufgefordert würde, weil er durch sein gegebenes Wort gebunden sei. Darauf nahm Justizrat Dr. Schmidt noch einmal das Wort und sagte, daß er dann Dr. Böhmes Behauptung für eine falsche Verleumdung erläutern müsse. Durch diese Rechtfertigung fühlte sich Dr. Böhme beleidigt und erhob Erwiderung. Aber auch Justizrat Dr. Schmidt erwiderte eine Beleidigung in der Verantwortung der Rechtfertigung Dr. Böhmes auf den Aussichtsrat, ohne daß Dr. Böhme die Person, die er im Auge hatte, namentlich machte, und erhob Erwiderung gegen den Privatkläger. Beide Parteien werden freigesprochen. Der Verklagte deshalb, weil das Gericht glaubt, daß nicht der Privatkläger, sondern sein Gewährsmann habe getroffen werden sollen, dem Widerklagten wird der Schlag des § 193 zugeschlagen. — Der Agent Friedhelm Wilhelm Scorn, 1864 in Pina geboren, schwindete einem Marktbesitzer vor, ein großes Wälzgeschäft und eigenes Grundstück zu besitzen, das er noch erweitern wollte. Der Marktbesitzer gab ihm darauf 60 M. Darlehen, auf das er Scorn nur abgelehen hatte, denn er bezogte damit alte Schulden. Ein Darlehen von 200 M. bekam er nicht. Dieser Betrag blieb in den Grenzen des Vertrags. Dem Angeklagten werden ferner zwei Sachbeschwerden in Höhe von 1.600 M. zur Last gelegt. Er erhält 2 Monate Gefängnis. In Unter-

suchungshaft befindet sich Scorn wegen einer Reihe noch anderer Vertragsübertrengungen; er hat daher bald wieder vor dem Strafrichter zu erscheinen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Um der Verbreitung der hier bemerkbaren Gruppe des Aufschwimmers — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Hofstellenregister. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Gesetzregister. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räupen.

Ministeriumsprotokoll. Eingetragen wurde: daß infolge Auflösung der Untergesellschaft Hänichen Steinoblebau-Verein im Aufschwimmer — eines gefährlichen Obstbaumzahldings — entgegenzutreten, bat der Rat die Untersuchung der in bisherigen Städten befindlichen Obstbäume durch Sachverständige unter Beteiligung seiner Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse aller Besitzer von Obstbäumen auf, nicht nur die Untersuchung unvergänglich zu lassen, sondern auch im Hause der Herstellung des Bodenlebens des Schädlings die zu dessen Vernichtung erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen drei Tagen, auszuführen. Bei der bereits vorgeschrittenen Entwicklung des Aufschwimmers erfolgt dessen Verlösung jetzt um zweimalzehn am frühen Morgen — von 4—5 Uhr — durch vorstichtiges Abnehmen und Verbrennen der in Hausen zusammenhenden Räup

